

## Familie Bartels – Schweizerlust Liebenau

Auszug aus dem Vortrag von Hildegard Dlugi vom 3. Mai 2012 über die Gastronomie im früheren Liebenau



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielt die „neue Zeit“ in und um Nienburg herum ihren Einzug. Zur modernen Verkehrsanbindung gehörte der Eisenbahnbau. So wurde auch in den Jahren 1908/1909 die Bahnstrecke Nienburg – Rahden gebaut. Neben Soldaten waren Arbeiter aus vielen Ländern – heute würden wir sie Gastarbeiter nennen – am Bau der Eisenbahn, der Aue-Begradigung und eines 1. fleckeneigenen Elektrizitätswerkes beteiligt. Um den Bedarf an Bier dieser vielen Arbeiter zu decken, baute der Tischlermeister **Anton Bartels** zunächst einen Kiosk am Rande des Sünderns, aus dem sich dann schließlich nach An- und Umbauten die allseits bekannte Waldgaststätte „Schweizerlust“ entwickelt hat. Zwar protestierte der 1910 in Liebenau ansässige Ortsgeistliche gegen diesen Bau, denn er befürchtete eine Gefährdung der Jugend, wenn zu den 4 schon vorhandenen Gaststätten noch eine dazu kam, aber er konnte seine Ablehnung nicht durchsetzen. Der Pastor konnte ja nicht voraussehen, was für ein renommiertes Ausflugslokal die „Schweizerlust“ werden würde, in das man aus der näheren und weiteren Umgebung (z. B. Hannover und Bremen) mit Autobussen fuhr, um Speis` und Trank zu genießen oder an einem Tanzvergnügen teilzunehmen. Bevor mein Mann und ich – damals in Nienburg wohnend – den Ort Liebenau erkundeten, kannten wir bereits die „Schweizerlust“, denn diese hatte einen großen Saal mit Bühne. In ihm fanden die Kreis-Lehrerversammlungen statt, denn er „liegt mitten im Kreis“, wie der damalige Schulrat zu sagen pflegte und alle Kollegen haben die gleiche Fahrtstrecke zurückzulegen. Damals – vor 50 Jahren – pflegte man in der Lehrerschaft noch Kollegialität und nutzte solche Veranstaltungen zum Gedankenaustausch. Dabei habe ich auch den hochgeschätzten 1. Rektor Liebenaus – Herrn Lübmann – kennengelernt, der auch noch als Pensionär erschien und seine Meinung über das Schulwesen konsequent vertrat. Nach der Versammlung fand man sich im kleinen Kreis beim Kartenspiel oder zum Klönen ein und wurde stets gut bewirtet.

Wenn dies' Anton Bartels – der Begründer der „Schweizerlust“ erlebt hätte, wäre er bestimmt erfreut gewesen. Aber der große Saal wurde auch zu Kinoveranstaltungen, für die Tanzstunde und zu freien Tanzveranstaltungen genutzt und die Landesbühne

Hannover bereicherte mit Theater- und Operettenvorstellungen das kulturelle Angebot, denn schließlich war nach der Beendigung des Krieges bei jungen Menschen das Bedürfnis vorhanden, auch über die jährlich stattfindenden Schützenfeste hinaus fröhlich in die Zukunft zu blicken. So kehrten dann auch die Modetänze in die „Schweizerlust“ ein, es wurde offen getanzt und zu flotter Musik auf Rock-n-Roll. Das passte dem „alten Anton“ natürlich nicht, denn er war es aus seiner Jugend sitzsamer gewohnt. Wenn er mit seinen Futtereimern durch den Saal ging, um hinter dem Haus in einen Stall zu gelangen, stellte er die Eimer ab, ging auf die flotten Tänzer zu, schimpfte mit ihnen und drohte, sie aus dem Saal zu verweisen. Solch' strenge Sitten herrschten damals unter der Regie des „alten Anton“.

Nachdem sein Sohn Wilhelm, der eigentlich gelernter Drogist war, den Betrieb übernommen hatte, änderte sich vieles.

1967 zur 800-Jahr-Feier Liebenaus fand der Festakt im großen Saal statt. Die Bühne eignete sich vorzüglich für die Durchführung der Feier mit musikalischen, tänzerischen und sprachlichen Darbietungen, aber beim Festball störten mich dann doch die Zwischenräume im Dielenfußboden, in denen man leicht mit den damals auch schon modernen Pfennig-absätzen hängen bleiben konnte.

Danach begann die große Umgestaltung des Hauses. Die Kegelbahn wurde erweitert, der Saal bekam einen Parkettfußboden, die Nebenräume (Thekenraum, Gaststätte, Kaminzimmer) wurden neugestaltet und Fremdenzimmer im neu errichteten Obergeschoß eingebaut. Der erweiterte Betrieb nannte sich nun „Hotel – Restaurant Schweizerlust“ - jeder erinnert sich gern an die großen eleganten Bälle, die in der Schweizerlust stattfanden und deren Termine längere Zeit vorher festgelegt werden mussten.

**Wilhelm Bartels Ehefrau Renate** war berühmt für aufwendig gestaltete „Kalte Buffets“, die während der Ballpausen angeboten wurden. Die Gäste folgten den Einladungen zum Standortball, Sängerball, Sportlerball etc. mit Vergnügen, wussten sie doch, dass die Schweizerlust für jeden dieser Bälle den richtigen Rahmen bot. Leider verstarb des Ehepaar Bartels zu früh. Durch Erbteilung verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage, so dass der Betrieb in 3. Generation nicht mehr zu halten war, obwohl das 100jährige Bestehen ein Jahr zuvor von der Familie noch gefeiert werden konnte.

